universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Erkenntnisstheorie des Aristoteles

Kampe, Ferdinand

Leipzig, 1870

III. Die Vorstellung

urn:nbn:at:at-ubi:2-7670

III.

Die Vorstellung.

A. Zwei Arten von Vorstellung.

In der Untersuchung über die Träume erklärt Aristoteles Folgendes: [1]) Das Träumen ist dem Gesagten zufolge keine Affection (πάθος) dessen, was Meinung hat, und auch nicht dessen, was reflectirt, und ebenso wenig dessen, was schlechthin wahrnimmt; denn sonst wäre es schlechthin Sehen und Hören. So viel steht aber fest, daß, wenn anders der Schlaf, auch das Träumen eine Affection des wahrnehmenden Vermögens ist. Da aber das vorstellende Vermögen, fährt er fort, [2]) mit dem wahrnehmenden identisch, aber der Begriff des vorstellenden von jenem des wahrnehmenden verschieden, ferner die Vorstellung die vom thätigen Sinne ausgehende Bewegung, endlich der Traum, wie es scheint, eine Art Vorstellung ist, so folgt evident, daß das Träumen dem wahrnehmenden Vermögen zukommt, diesem nemlich, sofern es das vorstellende ist. — Das wahrnehmende Vermögen ist also theils in Wahrnehmungen, theils in Vorstellungen thätig, vorzugsweise in Wahrnehmungen das äußere, in Vorstellungen das innere. Das äußere nur vorzugsweise in Wahrnehmungen: denn die Sinneswerkzeuge behalten nach Entfernung der Objecte die „Vorstellungen" eine Zeit lang zurück, [3]) und ruhende Niederschläge der Sinnesthätigkeit

---

1) de insomn. 1. 459 a 8 ff.

2) ἐπεὶ δὲ . . ., καὶ ἔστι μὲν τὸ αὐτὸ τῷ αἰσθητικῷ τὸ φανταστικόν, τὸ δ' εἶναι φανταστικῷ καὶ αἰσθητικῷ ἕτερον, . . . φανερὸν ὅτι τοῦ αἰσθητικοῦ μέν ἐστι τὸ ἐνυπνιάζειν, τούτου δ' ᾗ τὸ φανταστικόν, a. a. O. a 14 ff. vergl. de an. III, 9. 431 a 31 f.

3) διὸ καὶ ἀπελθόντων τῶν αἰσθητῶν ἔνεισιν αἱ αἰσθήσεις καὶ φαντασίαι ἐν τοῖς αἰσθητηρίοις, a. a. O. C. 2. 425 b 24 f. κινήσεις φανταστικαὶ ἐν τοῖς αἰσθητηρίοις, de insomn. 3. 462 a 8 f. u. s.

werden im Schlafe als Traumvorstellungen lebendig;[1]) das innere Wahrnehmungsvermögen aber in Vorstellungen: denn als solche werden auch die Wahrnehmungen desselben bezeichnet.[2]) Der Begriff der innern Erscheinung oder Vorstellung (φαντασία, φάντασμα) umfaßt somit Beide: die Bilder der actuellen Wahrnehmung und die Vorstellungen im engern Sinne.

B. Der physiologische Entstehungsprocess der Vorstellung.

In diesem Sinne kann man sagen, daß die Bewegung der innern Wahrnehmung unmittelbar inneres Bild und einbildender Process, oder dass sie Vorstellung und zugleich Entstehung der Vorstellung ist. Die Vorstellung, heißt es in der Psychologie,[3]) ist die vom thätigen Sinne als nächster Ursache ausgehende Bewegung. „Weil, wenn dieß da bewegt wird, ein Anderes von diesem bewegt werden kann, die Vorstellung aber eine Art von Bewegung zu sein und nicht ohne Wahrnehmung, sondern nur bei denen, welche wahrnehmen, und von dem, worauf sich Wahrnehmung bezieht, zu entstehen scheint, Bewegung aber von der Thätigkeit des Sinnes entstehen kann, und diese nothwendig der Wahrnehmung gleichartig ist, so dürfte es nicht wohl möglich sein, weder daß diese Bewegung ohne Wahnehmung ist, noch daß sie Nichtwahrnehmenden zukommt.“[4]) „Es ist klar,“ sagt Aristoteles in der Schrift über das Gedächtniss,[5]) „daß man die durch die Wahrnehmung in der Seele und zwar in demjenigen Theile des Körpers, welcher sie (die Seele) hat (das Herz), entstehende Affection, deren Besitz (τὴν ἕξιν) wir Gedächtniss nennen, als etwas Derartiges wie ein Gemälde denken muß. Denn

1) a. a. O. 3. 461 b 16 ff.

2) καὶ τὸ φάντασμα τῆς κοινῆς αἰσθήσεως πάθος ἐστίν, de memor. 1. 450 a 10 f. οὐ μένει τὸ φάντασμα ἐν τῇ ψυχῇ, b 10 f.

3) ἡ φαντασία ἂν εἴη κίνησις ὑπὸ τῆς αἰσθήσεως τῆς κατ' ἐνέργειαν γιγνομένη, de an. III, 3. 429 a 1 f. vergl. 428 b 25 f.

4) a. a. O. b 10 ff. „Nicht ohne Wahrnehmung“ etc.: 427 b 15 f. vergl. de insomn. 1. 458 b 30 f.

5) de memor. 1. 450 a 27 ff. a 28 mit Rassow, Progr., Berlin 1858, S. 32: τοιοῦτόν τι γινόμενον.

die entstehende Bewegung drückt gleichsam eine Art Gepräge des Wahrgenommenen auf, wie die thun, welche mit Siegelringen siegeln."

Wenn das innere Eine und Identische die Formen „ererleidet," [1]) so ist unmittelbar auch der einbildende Process ein Erleiden des innern Organs; damit hängt der von der Vorstellung wie auch von dem Acte des Vorstellens gebrauchte Ausdruck Affection (πάθος) zusammen. [2]) Folglich ist dieser Process zugleich und wesentlich ein stofflicher; denn was leidet, ist stofflich. Man kann in dieser Hinsicht nicht deutlicher sprechen, als Aristoteles es thut, wenn er darin, daß die Vorstellungen „der Seele und zwar demjenigen Theile des Körpers, der sie hat, [3]) durch den Act der Wahrnehmung, die, wie bekannt, körperlich, also durch stoffliche Vorgänge vermittelt wird, [4]) wie Abbilder aufgeprägt werden (so daß Stoff auf Stoff wirkt), zugleich den Grund findet, weshalb die in einer Aufregung oder in einem krankhaften Zustande Befindlichen, ferner zu Junge, überhaupt Solche, welche in großer innerer Bewegung sind, und zu Alte, ferner die zu flüchtigen und die zu schwerfälligen Geister an schwachem Gedächtnisse leiden. Bei den Einen, sagt er, [5]) ist es geradeso, wie

---

1) de an. III, 2. 427 a 8 f.

2) πάθος wird von der ruhenden wie von der bewegten Vorstellung gebraucht: de memor. 1. 450 a 26. 30. b 12. 18. C. 2. 451 a 28 u. s. ἔτι δ' ὅτε τὸ πρῶτον ἐγγέγονε τῷ ἀτόμῳ καὶ ἐσχάτῳ, τὸ μὲν πάθος ἐνυπάρχει ἤδη τῷ πάσχοντι κτλ., a. a. O. 2. 451 a 25 ff. u. s. Vergl. Bonitz, Aristotel. Stud. V. Heft (Wien 1867), S. 17 ff. 23.

Die Ansicht Trendelenburgs, Comm. zu de an. III, 3. 427 b 18 (p. 455): *Cur* φαντασία πάθος? *Inest in phantasia vis, ut non per se temperari, sed a rebus abripi videatur etc. Dum pars agit, reliquum patitur ita ut facultas* πάθος *dici potest*, geht von der Voraussetzung aus, daß ἡ φαντασία überall die Einbildungskraft sei.

3) . . . γινόμενον διὰ τῆς αἰσθήσεως ἐν τῇ ψυχῇ καὶ μορίῳ τοῦ σώματος τῷ ἔχοντι αὐτὴν . . . τὸ πάθος, de memor. 1. 450 a 28 ff.

4) de sensu 1. 436 b 6 ff.

5) διὸ καὶ τοῖς μὲν ἐν κινήσει πολλῇ διὰ πάθος ἢ δι' ἡλικίαν οὖσιν οὐ γίνεται μνήμη, καθάπερ ἂν εἰς ὕδωρ ῥέον ἐμπιπτούσης τῆς κινήσεως καὶ τῆς σφραγῖδος· τοῖς δὲ διὰ τὸ ψήχεσθαι, καθάπερ τὰ παλαιὰ τῶν οἰκοδομημάτων, καὶ διὰ σκληρότητα τοῦ δεχομένου τὸ πάθος οὐκ ἐγγίνεται ὁ τύπος. διόπερ οἵ τε σφόδρα νέοι καὶ οἱ γέροντες (C. 2. 453 b 4: λίαν γέροντες) ἀμνήμονές εἰσιν· ῥέουσι γὰρ οἱ

wenn die Bewegung und das Siegel in fließendes Waßer geriethe, bei den Andern entsteht kein Gepräge, weil das, was die betreffende Affection aufnimmt, abgerieben wie alte Gebäude und hart ist. Die Erstern sind die sehr Jungen, die Andern die Greise, beide vergeßlich, weil die besagten Gepräge bei den Einen wegen des Wachsthums, bei den Andern wegen der Abnahme schwinden. Gleicherweise haben weder die allzu Raschen noch die allzu Schwerfälligen Gedächtniss. „Denn die Einen sind übermäßig feucht, die Andern übermäßig hart, bei jenen bleibt die Vorstellung nicht in der Seele, und bei diesen haftet sie nicht.“ Es sind aber auch diejenigen, setzt Aristoteles am Schluße dieser Abhandlung hinzu, [1]) deren oberer Körpertheil zu groß ist, d: h. die Zwergartigen, vergeßlicher als die von entgegengesetzter Beschaffenheit, und zwar wegen der Last, die auf das Wahrnehmungsvermögen drückt, und weil die Bewegungen weder von Vorn herein darin bleiben, sondern sich auflösen, noch im Besinnen auf Etwas leicht geradeaus gehen können. „Daß die Affection etwas Körperliches, und das Sichbesinnen ein Suchen einer Vorstellung in einem Derartigen (d. h. Körperlichen) ist, davon ist ein Beleg, daß es Manche unangenehm berührt, einerseits, wann sie, trotzdem sie ihre Gedanken angespannt darauf richten, sich nicht erinnern können, und andrerseits, wann sie, trotzdem sie den Versuch machen, nicht mehr daran zu denken, sich nichtsdestoweniger erinnern, — so vorzugsweise die Melancholischen;

μὲν διὰ τὴν αὔξησιν, οἱ δὲ διὰ τὴν φθίσιν. ὁμοίως δὲ καὶ οἱ λίαν ταχεῖς καὶ οἱ λίαν βραδεῖς οὐδέτεροι φαίνονται μνήμονες. οἱ μὲν γάρ εἰσιν ὑγρότεροι τοῦ δέοντος, οἱ δὲ σκληρότεροι· τοῖς μὲν οὖν οὐ μένει τὸ φάντασμα ἐν τῇ ψυχῇ, τῶν δ' οὐχ ἅπτεται, de memor. 1. 450 a 32 ff. οἱ δὲ πάμπαν νέοι καὶ λίαν γέροντες ἀμνήμονες διὰ τὴν κίνησιν· οἱ μὲν γὰρ ἐν φθίσει, οἱ δ' ἐν αὐξήσει πολλῇ εἰσίν· ἔτι δὲ τά γε παιδία καὶ νανώδη ἐστὶ μέχρι πόρρω τῆς ἡλικίας, a. a. O. 2. 453 b 4 ff.

1) εἰσὶ δὲ καὶ οἱ τὰ ἄνω μείζω ἔχοντες καὶ οἱ νανώδεις (vergl. νανῶδες γάρ ἐστιν οὗ τὸ μὲν ἄνω μέγα, τὸ δὲ φέρον τὸ βάρος καὶ πεζεῦον μικρόν. κτλ., de part. an. IV, 10. 686 b 3 ff.) ἀμνημονέστεροι τῶν ἐναντίων διὰ τὸ πολὺ βάρος ἔχειν ἐπὶ τῷ αἰσθητικῷ (τὸ γὰρ βάρος δυσκίνητον ποιεῖ τὴν διάνοιαν καὶ τὴν κοινὴν αἴσθησιν, a. a. O. IV, 10. 686 a 30 f.), καὶ μήτ' ἐξ ἀρχῆς τὰς κινήσεις δύνασθαι ἐμμένειν ἀλλὰ διαλύεσθαι μήτ' ἐν τῷ ἀναμιμνήσκεσθαι ῥᾳδίως εὐθυπορεῖν, de memor. 2. 453 a 31 ff. vergl. μνήμονες οἱ τὰ ἄνω ἐλάττονα ἔχοντες καὶ γλαφυρὰ σαρκωδέστερα, physiogn. 3. 808 b 9 f.

denn diese werden vorzugsweise durch Vorstellungen bewegt. Die Ursache, daß das Erinnern nicht in ihrer Gewalt steht, liegt darin, daß, gleichwie es nicht mehr in der Gewalt des Werfenden steht, zum Stillstand zu bringen, so auch derjenige, der sich besinnt, etwas Körperliches in Bewegung setzt, worin sich die Affection befindet. Am Meisten aber werden diejenigen belästigt, bei welchen sich zufälligerweise um die wahrnehmende Stelle Feuchtigkeit befindet; denn ist diese einmal in Bewegung gesetzt, so kommt sie nicht leicht zur Ruhe, bis das Gesuchte aufgestoßen, und die Bewegung darauf losgegangen ist.“ [1])

Wie verhält sich nun das Bewustsein zu diesen stofflichen Processen? Es heißt von der Vorstellung, dass sie sich „in“ der körperlichen Affection befinde; in und mit der ruhenden, unbewegten Affection ruht auch die Vorstellung. Affection und Vorstellung werden einander gleichgesetzt. Die Erregung wird von der körperlichen Affection auf die Vorstellung übertragen; [2]) umgekehrt „schaut der mit dem Gedächtnisse Thätige die (körperliche) Affection an und nimmt sie wahr.“ [3]) Ueberhaupt treten Seele und centrales Organ gern Eins für das Andere ein. [4]) Wird also eine solche Affection bewegt oder belebt, so geht unmittelbar die entsprechende Vorstellung auf, die Bewegung der Affection ist die Vorstellung. [5]) Die

---

1) ὅτι δὲ σωματικόν τι τὸ πάθος καὶ ἡ ἀνάμνησις ζήτησις ἐν τοιούτῳ φαντάσματος σημεῖον κτλ., de memor. 2. 453 a 14 ff.

In Bezug auf die physiologische Grundlage dieser Art von Seelenthätigkeit vergl. auch Freudenthal, Ü. d. Begriff des W. φαντασία etc., S. 19 ff.

2) καὶ ὅταν ἐνεργῇ ἡ κίνησις αὐτοῦ (τοῦ ἐν ἡμιν φαντάσματος) κτλ., a. a. O. C. 1. 450 b 27.

3) a. a. O. b 17 f.

4) Die wahrnehmende Seele für die Totalität ihrer Substrate und namentlich für ihr Hauptorgan: ἡ δὲ ψυχὴ ὑπάρχει τοιαύτη οὖσα οἵα δύνασθαι πάσχειν τοῦτο, analyt. post. II, 19. 100 a 13 f. τοῖς μὲν οὐ μένει τὸ φάντασμα ἐν τῇ ψυχῇ, de memor. 1. 450 b 10 f. vergl. de an. II, 4. 415 b 23 f. ἡ ψυχὴ πάσχει, problem. XXX, 10. 958 b 9 f. Das Umgekehrte findet Statt, wenn z. B. der Act des Vorstellens als πάθος bezeichnet wird, de memor. 1. 450 a 26. 30 u. s.

5) Die Bewegung und Thätigkeit eines solchen stofflichen Gebildes ist unmittelbar ein „Wahrnehmen“ oder „Anschauen“ von Seite der Seele:

Seele wird dieser Belebung in derselben Weise inne, wie jede Bewegung, jede Thätigkeit eines Sinnesorgans unmittelbar eine Wahrnehmung ist. [1])

C. Unterschied der Vorstellung von der Wahrnehmung und vom Denken.

Die Vorstellung oder innere Erscheinung ist theils Wahrgenommenes, theils von der Wahrnehmung emancipirt, immer aber ist die Wahrnehmung Bedingung der Vorstellung. Die Stellung der innern Anschauung einer erneuerten, mit einer frühern Wahrnehmung mehr oder weniger identischen Erscheinung zwischen der Wahrnehmung und der Meinung schließt für das Bewußtsein die Gefahr einer Vermischung nach Oben und Unten in sich. Die Verwandtschaft der Vorstellung (φαντασία, φάντασμα, φαίνεταί τι) mit der Meinung (δόξα, δοκεῖν), des Erscheinens mit dem Scheinen (φαίνεσθαι ist Beides), liegt zu Tage. In der That erklärt Platon das, was wir durch „es erscheint uns" (φαίνεται) ausdrücken, für eine Mischung von Wahrnehmung und Meinung. [2]). Gegen das Eine wie gegen das Andere geht Aristoteles mit der Antithese an, daß die Vorstellung von der Wahrnehmung und vom Denken verschieden ist. [3])

1) Gegen die Vermischung mit der Wahrnehmung. [4])

αἰσθάνεσθαι, αἴσθησις, a. a. O. b 14. 16. 18. 28. θεωρεῖν, θεώρημα, b 18. 23. 25 f. 30. 32. 451 a 7. 8. 12. θεᾶσθαι, de an. III, 3. 427 b 24.

πρὸ ὀμμάτων ποιήσασθαι oder ποιεῖν (de an. III, 3. 427 b 18 f. rhetor. III, 10. 1411 b 4. 22. vergl. a 26. 28. 35. b 6. 8 f.) oder τίθεσθαι πρὸ ὀμμάτων (de memor. 1. 450 a 5. de insomn. 1. 458 b 23) heißt eine Vorstellung vergegenwärtigen, die aus dem Bereiche des Gesichtssinns stammt, daher eine Sache z. B. durch Metaphern anschaulich machen, lebendig vor die Seele stellen; λέγω δὴ πρὸ ὀμμάτων ταῦτα ποιεῖν ὅσα ἐνεργοῦντα σημαίνει, κτλ. rhetor. III, 11. 1411 b 25 ff.

1) vergl. ἔστι δ' ἡ τούτου τοῦ μορίου κίνησις ὅρασις, de generat. an. V, 1. 780 a 3 f. u. s.

2) σύμμιξις αἰσθήσεως καὶ δόξης, Soph. 264. A. B.

3) φαντασία γὰρ ἕτερον καὶ αἰσθήσεως καὶ διανοίας, de an. III, 3. 427 b 14 f.

4) a. a. O. 428 a 5 ff. ἀλλ' ἡ φαντασία οὐ ταὐτὸν τῇ αἰσθήσει, metaph. III, 5. 1010 b 3.

Das Vorstellungsvermögen ist auch dann thätig, wenn jene ruht, wie im Schlafe. Ferner kommt Wahrnehmung immer (bei allen Thieren) vor, [1]) Vorstellungsvermögen dagegen nicht; wäre aber letzteres actuell dasselbe wie jene, so käme es allen Thieren zu; dieß ist nicht der Fall. [2]) Ferner sind die Wahr-

---

1) Wenn man die Worte εἶτα αἴσθησις μὲν ἀεὶ πάρεστι, φαντασία δ' οὔ, de an. III, 3. 428 a 8 f. so wie TRENDELENBURG ad h. l. p. 457 (ebenso SCHRADER a. a. O. p. 14 u. A.) faßt: *sensus ita nobis adest, ut eo semper uti liceat, imaginatio non ita penes nos est, ut quasi vocata semper respondeat,* so widerspricht dem ersten Satze die Stelle II, 5. 417 b 24 ff., dem zweiten die kurz zuvor aufgestellte Behauptung, daß die Vorstellung jederzeit in unserer Gewalt stehe, 427 b 17 ff. Geht man diesem doppelten Dementi in obiger Weise (vergl. auch PACIUS ad h. l. comm. analyt. p. 359) aus dem Wege, so tritt zugleich (εἶτα und ἔπειτα a 8. 11. 12 leiten je einen Gesichtspunkt ein,) der Zusammenhang mit dem unmittelbar Folgenden hervor. Eben dieses Zusammenhangs wegen scheint die von TORSTRIK, N. Jahrb. f. Philol. u. Pädagog. 1867, S. 246, vorgeschlagene Aenderung: αἴσθησις μὲν ἀεὶ τοῦ παρόντος ἐστί, φαντασία δ' οὔ, nicht annehmbar. Vergl. auch Themist. de an. Sp. II, p. 165, 22 sqq.

2) de an. III, 3. 428 a 8 ff. 22. 23 f. II, 3. 415 a 10 f. (wohl dieselben, welche auch träumen, de divinat. per s. 2. 463 b 12), vergl. analyt. post. II, 19. 99 b 37 ff. Nach de an. III, 10. 433 a 10 ff. b 29 f. metaph. I, 1. 980 b 26. vergl. eth. Eud. VI (Nicom. VII), 5. 1147 b 5 haben alle Thiere φαντασίας. Bei gewissen Thieren, welche fortleben können, wenn sie auch zerschnitten sind, behält jeder getrennte Theil Wahrnehmung und Bewegung, „wenn aber Wahrnehmung, dann auch φαντασία und Begehren," de an. II, 2. 413 b 22 f. Die Sache ist nicht so ohne Weiteres klar: C. 3. 414 b 16. Eine nähere Untersuchung über die Frage, ob auch den bloß mit dem Tastsinne versehenen unvollkommenen Thieren φαντασία zukomme, ergibt, daß dieß allerdings der Fall, die Vorstellung solcher Thiere aber nur undeutlich sei, ἀορίστως δ' ἔνεστιν, a. a. O. III, 11. Anf. Mit dieser Einschränkung kommt die Vorstellung allen Thieren zu (ἐν τοῖς ἄλλοις ζῴοις ὑπάρχει), a. a. O. 434 a 6. — Unter der Vorstellung, welche allen Thieren zukommt, versteht Aristoteles wahrscheinlich die mit der äußern Wahrnehmung verbundene, nicht die von der Wahrnehmung getrennte, d. h. durch das Gedächtniss conservirte Vorstellung. Es geht dieß auch daraus hervor, daß er de somno 2. 455 a 7 f. gewissen unvollständigen Thieren den Tastsinn geradezu abzusprechen scheint, und sich dafür auf die Schrift über die Seele, also III, 11, d. h. auf die soeben erwähnte Untersuchung bezieht. Aber Wesen ohne Tastsinn sind überhaupt keine Thiere mehr; die Lösung ist also wohl diese, daß ein Sinn, welcher kein deutliches Bewußtsein seiner Thätigkeit hervorzurufen vermag, der überhaupt nur in einem gewissen Grade als Sinn betrachtet werden kann (wie z. B. der Schwamm nur eine

nehmungen immer, die Vorstellungen (die Traumerscheinungen und dergl. eingerechnet) nur der Minderzahl nach wahr.[1]) Ferner sagen wir nicht: dieses erscheint uns (nemlich in der Vorstellung) als ein Mensch, wenn wir scharf, sondern wenn wir undeutlich wahrnehmen. Endlich hat man auch dann Vorstellungen, wenn man die Augen schließt.

2. Gegen die Vermischung mit dem Denken.[2]) Wißen und Intuition sind immer wahr, Vorstellungen auch irrig. Meinung, obschon bald wahr, bald irrig, ist mit Gewissheit, Gewissheit mit Ueberzeugung, Ueberzeugung mit Ueberlegung (also Meinung mit Ueberlegung) verbunden; nun aber kommt gewissen Thieren zwar Vorstellung, aber nicht Gewissheit und Ueberlegung zu. Somit ist die Vorstellung auch keine Verknüpfung der Wahrnehmung und der Meinung, wie wenn das eine Vorstellung hieße, wenn Jemand Ein und Dasselbe zum Gegenstand seiner directen Wahrnehmung und zugleich zum Inhalte seiner Meinung hat, so z. B. über das Weiße, welches er direct wahrnimmt, *gleichzeitig die Meinung* hegt, daß es weiß ist,[3]) — eine Ansicht, in Folge deren mitunter wiederstreitende Elemente zusammenkommen würden, wenn die (wahrgenommene) Erscheinung irrig, die Meinung dagegen wahr ist, wie z. B. in Betreff der Sonne.[4]) Nach der Erscheinung (dem Augenscheine) ist sie einen Fuß groß, nach der Ueberzeugung größer als die Erde. Endlich[5]) liegt in ihrer Stellung zwischen Wahrheit und Irrthum auch der Grund, weshalb eine Meinung zu haben nicht immer in unserer Willkür steht (wir schwanken bisweilen oder müßen ge-

---

gewisse, eine Art von Wahrnehmung zu haben scheint, histor. an. I, 1. 487 b 9 f., manche Schalthiere eine schwache Sinneswahrnehmung besitzen, VIII, 1. 588 b 17 f.), in gewisser Weise Sinn, in gewisser Weise nicht, oder so gut wie keiner ist.

1) vergl. metaph. III, 5. 1010 b 2 f.

2) de an. III, 3. 428 a 16 ff.

3) ὅτι οὐδὲ δόξα μετ' αἰσθήσεως, οὐδὲ δι' αἰσθήσεως, οὐδὲ συμπλοκὴ δόξης καὶ αἰσθήσεως φαντασία ἂν εἴη, κτλ. a. a. O. a 25 ff. vergl. Pacius ad h. l. comm. analyt. p. 361 sq.

4) φαίνεται δὲ καὶ ψευδῆ und φαίνεται μὲν ὁ ἥλιος ποδιαῖος (vergl. de sensu 7. 448 b 12 ff.), πέπεισται δ' εἶναι μείζω τῆς οἰκουμένης, a. a. O. b 3 f.

5) a. a. O. 427 b 16 ff.

stehen, über dieß oder das keine Meinung zu haben), wogegen die Vorstellung, wie die Gedächtnisskünstler beweisen, allezeit zur Hand ist. Außerdem ist die Meinung ein Beziehen, und darum Furcht erregenden oder Mitleid einflößenden Dingen gegenüber auch sofort von entsprechenden Gefühlen begleitet; in der Vorstellung betrachten wir dergleichen wie auf einem Gemälde, — eine Objectivität, welche freilich nur unter der Mitwirkung der Reflexion denkbar ist, wenn, wie Aristoteles sich anderweitig äußert,[1]) die Vorstellungen die Thiere und in erregten Zuständen, in Krankheiten und im Schlafe auch die Menschen beherrschen.

Daß, wie eben gesagt wurde, die Mehrzahl der Vorstellungen irrig sei,[2]) bedarf um so mehr einer genauern Bestimmung, als das Vermögen der Erscheinungen (φαντασία im eigentlichen Sinne[3])) ausdrücklich als eins von denjenigen Vermögen (Wahrnehmung, Meinung, Wißen und Intuition) bezeichnet wird, durch welche „wir unterscheiden und Wahrheit oder Irrthum aussprechen.“[4])

D. Wahrheit und Irrthum in der Vorstellung.

Die Vorstellung gründet auf der Wahrnehmung, und es gibt drei Arten derselben: Wahrnehmung der Eigenthümlichen, indirecte Wahrnehmung und Wahrnehmung der Gemeinsamen. Nun ist die Vorstellung entweder mit der innern Wahrnehmung identisch, also mit der äußern Wahrnehmung gleichzeitig, oder von der Wahrnehmung unterschieden. Im ersten Falle sind die Grade der Zuverläßigkeit der drei Arten der Wahrnehmung zugleich die Grade der Zuverläßigkeit der Vorstellungen. Wenn

---

1) a. a. O. 429 a 5 ff. 428 b 16 f. C. 10. 433 a 10 ff. 20. b 12. vergl. ἡ οὖν τότε γινομένη φαντασία ἡδονὴν ἐμποιεῖ, rhetor. II, 2. 1378 b 8 f.

2) de an. III, 428 a 12. vergl. a 17. b 2. 17. φαντασία καὶ ὀρθὴ καὶ οὐκ ὀρθή, C. 10. 433 a 27.

3) μὴ εἴ τι κατὰ μεταφορὰν λέγομεν, a. a. O. C. 3. 428 a 2.

4) εἰ δή ἐστιν ἡ φαντασία καθ' ἣν λέγομεν φάντασμά τι ἡμῖν γίγνεσθαι καὶ μὴ εἴ τι κατὰ μεταφορὰν λέγομεν, μία τίς ἐστι τούτων δύναμις ἢ ἕξις, καθ' ἣν κρίνομεν καὶ ἀληθεύομεν ἢ ψευδόμεθα. τοιαῦται δ' εἰσὶν αἴσθησις, δόξα, ἐπιστήμη, νοῦς, a. a. O. a 1 ff. vergl. de motu an. 5. 700 b 19 ff.

aber zwischen die äußere Wahrnehmung und die (actuelle) Vorstellung ein gewisser Zeitabstand tritt (der Grund des Vergeßens ist die Zeit [1])), aus dem frischen Eindrucke des gegenwärtigen äußern Objects „eine Art schwacher Wahrnehmung" wird, [2]) so geht, einer fortdauernden Aehnlichkeit mit den äußern Objecten ungeachtet, [3]) auch die ursprüngliche Zuverläßigkeit auf einen niedern Grad zurück. Aristoteles drückt dieß in folgenden Worten aus: [4]) „Die Bewegung, welche von der Actualität des Sinnes, d. h. von diesen drei Wahrnehmungen ausgeht, wird Unterschiede enthalten: die erste ist wahr, wenn die Wahrnehmung gegenwärtig ist; die andern aber dürften leicht irrthümlich sein, gleichviel, ob die Wahrnehmung gegenwärtig oder nicht, und am Ehesten dann, wann der wahrnehmbare Gegenstand (wie z. B. die Sonne [5])) entfernt ist." Unter „Wahrheit" ist die Congruenz mit dem äußern Objecte zu verstehen; [6]) denn inwiefern bei Wahrheit oder Irrthum an eine bejahende oder verneinende Verknüpfung gedacht wird, ist die Vorstellung allerdings weder eine Aussage noch eine Verneinung. [7]).

In Rücksicht auf Wahrheit oder wirkliche Erkenntniss steht das unmittelbare Zeugniss der Sinne also höher. Aber die von der Wahrnehmung getrennte, für sich bestehende Ein-

---

1) phys. IV, 12. 220 a 32 ff. C. 13. 222 b 17 ff.

2) ἡ δὲ φαντασία ἐστὶν αἴσθησίς τις ἀσθενής, rhetor. I, 11. 1370 a 28 f.

3) καὶ διὰ τὸ ἐμμένειν καὶ ὁμοίας εἶναι ταῖς αἰσθήσεσι (sc. τὰς φαντασίας) κτλ., de an. III, 3. 429 a 4 f. τὰ γὰρ φαντάσματα ὥσπερ αἰσθήματά (leg. αἰσθητά) ἐστι, πλὴν ἄνευ ὕλης, C. 8. 432 a 9 f. τῇ δὲ διανοητικῇ ψυχῇ τὰ φαντάσματα οἷον αἰσθήματα ὑπάρχει, C. 7. 431 a 15. vergl. οἷον ζωγράφημα, de memor. 1. 450 a 29 f. ὅμοιον ὥσπερ τύπος ἢ γραφὴ ἐν ἡμῖν, a. a. O. b 16. b 30. οἷον εἰκών, b 27. ὡς εἴκονα θεωρεῖ, b 30. εἰκών, 451 a 2. a 11. 15. — de interpret. 1. 16 a 6 ff.

4) ἡ δὲ κίνησις ἡ ὑπὸ τῆς ἐνεργείας γινομένη διοίσει τῆς αἰσθήσεως, ἡ ἀπὸ τούτων τῶν τριῶν αἰσθήσεων. καὶ ἡ μὲν πρώτη παρούσης τῆς αἰσθήσεως ἀληθής, αἱ δ' ἕτεραι καὶ παρούσης καὶ ἀπούσης εἶεν ἂν ψευδεῖς, καὶ μάλιστα ὅταν πόρρω τὸ αἰσθητὸν ᾖ, de an. III, 3. 428 b 25 ff.

5) vergl. de insomn. 1. 458 b 28 f. C. 2. 460 b 18 f.

6) metaph. IV, 29. 1024 b 21 ff.

7) ἔστι δ' ἡ φαντασία ἕτερον φάσεως καὶ ἀποφάσεως· συμπλοκὴ γὰρ νοημάτων ἐστὶ τὸ ἀληθὲς ἢ ψεῦδος, de an. III, 8. 432 a 10 ff. — Plat. Theaet. 190 B ff.

zelvorstellung ist nicht das Letzte im Bereiche des sinnlichen Vermögens, ein Höheres ist „die Erfahrung.“ Nicht minder als die Einzelvorstellung und noch mehr als diese setzt die Erfahrung das Haften und Bleiben empfangener Eindrücke voraus. „Diejenigen lebendigen Wesen, in welchen keine Verharrung des Wahrgenommenen entsteht, haben, entweder überhaupt oder in Bezug worauf sie entsteht, keine Erkenntniss über das Wahrnehmen hinaus; in welchen aber, wenn sie wahrnehmen, Verharrung ist, die vermögen das Wahrgenommene noch ferner in der Seele zu behalten.“ [1])

1) analyt. post. II, 19. 99 b 37 ff.